

V. Sologesänge

V.b) Gesänge für Sopran (hohe Stimme) und Instrumente

„**Abendlied**“ - „Niemand hat dich je gesehen“ - Oosterhuis nach Offb 21

„**Aufruf zum Lobpreis**“ - Psalm 66, 1-4. 5.8

„**Behütet sind, die sich lieben**“ - Kleines Lied für Liebende - zur Gitarre zu singen

Choralbearbeitungen zum Paul Gerhardt-Jahr

1. Zyklus: „Gottlob, nun ist verschollen“ - „Tapfre Leute soll man loben“ - „Ich will mit Danken kommen“ - „Der Herr, der aller Enden“

2. Zyklus: „Das ist mir lieb, dass Gott mein Hort“ - „Herr, ich trau dir all mein Tage“ - „Wohl dem Menschen, der nicht wandelt“ - „Nun ist der Regen hin“ - „Auf dem Nebel folgt die Sonne“ - „Nun lasst uns gehn und treten“

Auf die "alten" Texte wurden z. T. neue, deutende Melodien "erfunden", die sich organisch in die vorhandenen einfügen wollen, um – obwohl sie dieses vielleicht gar nicht nötig hätten – diese Texte (um das Zeitalter des 30jährigen Krieges geschrieben) aufzubereiten und auch für die heutige Zeit nachvollziehbar zu machen. - Tasteninstr.

„**Christus, der Morgenstern**“

„Textcollage“ mit dem Lied „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ - Orgel

„**Da pacem, Domine**“ - lat. / deutsch - Trompete

"Da pacem, Domine" bezieht sich zunächst ganz und gar auf den im 9. Jahrhundert augetauchten gregorianischen Gesang und behandelt Motive und damit "Textfetzen", zunächst in lateinischer Sprache, wobei Motiv und Wort gleichsam "seziert" werden und (beinahe) jeder Ton und jede Silbe eine eigenständige Bedeutung erhält. Dabei verrichten beide – Singstimme und Trompete gleichberechtigt ihren Dienst "am" Wort. Häufig fungiert das Instrument als Wegbereiter, um den Einsatz der Singstimme vorzubereiten, aber auch selbst Thema zu bleiben. Auch kann es sein, dass das Instrument eine textliche Phrase beginnt, die von der Singstimme weitergeführt und vollendet wird. (Nachdem die Trompete in den Takten 46 – 51 das Thema in der Umkehrung gespielt hat, beginnt der "Gesang unserer Tage".) Die Zweisprachigkeit des Stückes will uns darauf verweisen, dass die Btte um Frieden präsent ist in allen Generationen, seit es Menschen gibt. Das Prinzip des ersten Teiles wir beibehalten, die Aufsplitterung, die immer wieder unsere Zerrissenheit andeutet, unser Stammeln, da wir – angesichts "unserer" Welt – unfähig sind, einen zusammenhängenden Satz zu formulieren. Nur wenn wir ihm vertrauen – unserem Gott "alleine" – können wir "eins" werden (Schluss des Stückes) mit uns und einem "Planeten, dessen Geschöpfe nicht mehr von Kriegen gepeinigt werden, nicht von Hunger und Furcht gequält, nicht zerrissen werden in sinnlose Trennung nach Rasse, Hautfarbe oder Weltanschauung..." (Gebet der UNO)

Musikverlag Dohr, Köln – ISMN M-2020-0488-3

„**Das macht mich von Herzen froh**“ - nach Apg 2, 26-28 - Tasteninstr.

"Lied" für eine Beerdigung in Zuversicht und Hoffnung

„**Der du die Zeit in Händen hast**“ - Kleine Liedkantate - Tasteninstr.

„**Der Herr ist mein Hirte**“ - Der Psalm 23

für Sopran (hohe Stimme) obligates Instrument (Trompete / Oboe / Klarinette) und Orgel oder Streicher

Die Vertonung des 23. Psalms – wessen "Lieblingspsalm" ist das eigentlich nicht? - weist aus gutem Grund die Form A – B – A1 auf, was für mich die Konstellation des Textes "fordert".

A: Das "Soloinstrument" gibt das Grundmotiv des Stückes in den ersten Takten vor: Eine "einschmiegsame" Melodie im Bereich der Oktave. Die Oktave – als Ausdruck der "Macht" Gottes, weil mehr nicht geht: In ihr – in IHM – sind wir geborgen. Von dieser Zuversicht ist dieser Teil A, sind die ersten 33 Takte getragen. "Der Herr ist mein Hirte... Er leitet mich auf rechten Pfaden, treu seinem Namen."

Der B-Teil lebt von den "Anfechtungen", die uns begegnen: Die "finstere Schlucht", die "Augen der Feinde". Doch der Beter weiß: ER ist da! So korrespondieren in diesem Teil der "gerade" mit dem "ungeraden" Rhythmus: "Muss ich wandern in finstere Schlucht... dein Stock und dein Stab geben mir Zuversicht..." Dann bleiben nur doch die Solostimme und das Soloinstrument, beim imitatorischen Fragen und Antworten "Du deckst mir den Tisch... Du füllst mir reichlich den Becher." In der Zuversicht des "Der Herr bewahrt uns nicht **vor** den 'finsternen Schluchten des Lebens", sondern **in** denselben, kehrt das Stück bei "Lauter Güte und Huld" zum Teil A1 zurück, um dort noch einmal das Geborgensein im "guten Hirten" erklingen zu lassen, im Zwiegespräch mit ihm zu bleiben... Wie es war im

Anfang... und in Ewigkeit. Amen.

Dauer: ca. 8 Min.

erscheint in Kürze (in der Orgelfassung) **im Strube-Verlag, München**

„**Der Sommer**“ - nach einem Text von Friedrich Hölderlin - Tasteninstr. - Dauer: ca. 3.30 Min.

„**Dich bet ich an, mein höchster Gott**“ - Eine Liedstrophe - Tasteninstr.

„**Die Freude an Gott**“ - Psalm 68, 5a+d.4.21.20 - Tasteninstr. - Dauer: ca. 4.25 Min.

„**Die Nacht ist vergangen**“ - Morgenhymnus - Orgel

„**Die Stille**“ - nach Joseph von Eichendorffs Text - Tasteninstr. - Dauer: ca. 5 Min.

„**Du bist Petrus**“ - Mt 16,18 - Posaune, Tasteninstr. - auch in Kategorie III.e

„**Du bist Petrus**“ - (andere Vertonung) Orgel - auch in Kategorie III.e

„**Einst hast du, Herr, dein Land begnadet**“ - aus Psalm 85 - Tasteninstr.

„**Epiphanie**“ - Meditationsgesang aus Texten und Gebeten vom Hochfest der Erscheinung des Herrn - Orgel

„**Friede**“ - Meditation „Am Abend des ersten Tages der Woche“
(nach Texten des Johannesevangeliums) - Tasteninstr. - Dauer: ca. 14.30 Min.

„**Gott liebt diese Welt**“ - Choralvariation - Orgel

„**Gott mit eigenen Ohren**“ - „Psalmgesang“
(aus den Psalmen 44 und 147) auf einem „freien“ Psalmton - Fagott, Tasteninstr.

„**Gott sei uns gnädig und segne uns**“ - Psalm 67 - Tasteninstr.

„**Hände, die schenken**“ - Vertonung für Querflöte, Tasteninstr. - anders als in Kategorie IV.b
Dauer: ca. 4.45 Min.

„**Herr, deine Güte reicht so weit der Himmel ist**“ - Psalm 36
Trompete oder Oboe / Klarinette, Tasteninstr.

Dem Jahresschlussgottesdienst der katholischen Propsteigemeinde St. Trinitatis in Leipzig wird traditionell die Losung der evangelischen Kirche des folgenden Jahres zu Grunde gelegt. So entstanden für den Silverstergottesdienst des Jahres 1995 die Verse 6 – 10 aus dem Psalm 36 zur Jahreslosung 1996 "Die Güte des Herrn macht, dass wir nicht gar aus sind." - In den ersten 10 Takten des Stückes wird uns die "Weite des Himmels" und das "Ziehen der Wolken" im Losgelöstsein von der Erde in strahlendem As - Dur vorgestellt. Dies ist allerdings nur der Rahmen für das eigentliche Bild: die Treue des Herrn. Diese Treue wird geschildert in einem Kanon zwischen Sopran und Trompete: nach nur einem Viertel folgt die Instrumental- der Vokalstimme. Dieses Kanonprinzip hören wir im Verlauf des Stückes immer wieder. Nach dieser "Ouvertüre" folgt in 19 Takten die Schilderung der Gerechtigkeit Gottes – für Mensch und Tier. Es schließt sich an – wieder in 19 Takten – des Herzstück des Psalms: im achten Vers von Psalm 63 heisst es: "Ja, du wurdest meine Hilfe, jubeln kann ich im Schatten deiner Flügel." Diesen Gedanken greift der achte Vers von Psalm 36 auf: "Die Menschen bergen sich im Schatten deiner Flügel..." Außer dem kanonischen Prinzip des Anfangs – der Kanon hier als musikalisches Bild für "Schatten" – die Sonne wird von der Orgel "gemalt" – intoniert die Trompete bei "Die Menschen bergen sich..." sowie bei "Du tränkst sie..." den Anfang des Chorals "Wer nur den lieben Gott lässt walten", nachdem die Vokalstimme es ihr in den Takten 31 – 40 schon vorgesungen hatte. Waren diese Takte so etwas wie "tonartenfrei", so führt uns eine viertaktige Modulation nach F – Dur, "zur Quelle des Lebens, zum Licht." Dieses Licht wird in den letzten beiden Takten vor der Doxologie umgedeutet zum Licht des Anfangs (As – Dur): Es ist das Licht, in welchem wir die Güte und Treue Gottes erst erkennen. Mit dem "Ehre sei dem Vater" – wieder kanonisch (von f – Moll nach As – Dur) – schließt das Stück.

Dauer: ca. 5.50 Min.

Musikverlag Dohr, Köln – ISMN M-2020-0400-5

„**Herr, ich suche Zuflucht bei dir – Wirf dein Anliegen auf den Herrn**“ - aus Psalm 71
Tasteninstr.

Dauer: ca. 15.20 Min. - auch in einer Fassung für 2 Chöre und Orchester

„Herr, mit leeren Händen“ - Text aus dem Franziskusspiel „Die vollkommene Freude“

Bearb. als „Kunstlied“ für Solo, Querflöte, Tasteninstr., Bassinstr. ad lib. - Dauer: ca. 4.35 Min.

„Herr, unser Herrscher“ - Psalm 8 - Trompete, Orgel

Um einzustimmen in den Lobpreis des Psalmisten über die "Herrlichkeit des Schöpfers" entstand diese Komposition. In den ersten 19 Takten – der Psalm 19 ist ja auch ein Psalm, der vom "Lob des Schöpfers" singt – wird uns die Größe und Majestät Gottes vorgestellt. In dafür charakteristischen Wendungen, wie "reinen" Intervallen – Singstimme und Trompete – und in einer "prächtigen" Orgel. Wiederholt sich dieses im Laufe des Stückes, so deutet es auf textliche Zusammenhänge hin. Nur einmal, in Takt 13, wird dies bei einer kurzen Schilderung des Zustandes der "ganzen Erde" unterbrochen. Die zweiten 19 Takte beginnen mit dem "Murmeln" (Orgel) der "Kinder und Säuglinge". Doch auch daraus wird "Lob". Dann beginnt das "Spiel" mit den "Gegnern": In zweifach 4 Takten kommt die "Lächerlichkeit" der Feinde zum Ausdruck. (Psalm 2, Vers 4: "Doch er, der im Himmel thronet, lacht...") Ein "stumme" Takt schafft den Übergang zu den dritten 19 Takten, die das Lob wieder aufnehmen: zunächst die Orgel, welche vorige Elemente der Trompete und eigene Figuren benutzt, um "von der Erde", vom "ich" aus, zu loben. Singstimme und Trompete stimmen kanonisch ein. Dem folgen die zweifelnden Fragen des "Menschenkindes"; die uns alle bewegen: "Was ist der Mensch?" In 12 Takten (12 Stämme Israels = die ganze Menschheit) erinnern wir uns unserer von Gott her gedachten Würde, unserer Berufung. In den nächsten 9 Takten folgt eine Antwort auf eine Aussage, die wie eine – vom Beter her – nicht gestellte Frage, in ebenso neun Takten - wirkt... Es folgt die textliche, wie auch musikalische Reprise, in 16 Takten. Überglücklich sagt der Beter zu Beginn des 16. Psalms: "Du bist mein Herr, mein ganzes Glück bist du allein." In der Doxologie vereinen sich alle zum Lobpreis. Wird das "Ehre sei dem Vater..." nur von der Singstimme und der Motive der anfangs spielenden Orgel bestritten, so ist das "Wie im Anfang..." eher eine eschatologische Vision: Solostimme in "großen, reinen, mächtigen" Intervallen, Orgel in nach oben strebenden Leitern (Jakobs Himmelsleiter-Traum), in den Akkorden eher "tänzerisch", darüber intoniert die Trompete "Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren. Lob ihn in Ewigkeit. Amen, in Ewigkeit. Amen.

Musikverlag Dohr, Köln – ISMN M-2020-0487-6

„Herr, wir danken dir, dass du unserem kleinen Leben“

Zu einem silbernen Priesterjubiläum - Tasteninstr.

„Himmlicher Vater, du hast uns deine Freude“ - Zu einer Primiz

„Alle Herrlichkeit ist innerlich...“ - Querflöte, Tasteninstr. - auch in Kategorie III.a

„Ich freu mich“ - ... über die Alltäglichkeiten des Lebens (M.Keleko) - Tasteninstr.

„Ich lieb eine Blume“ - nach einem Text von Heinrich Heine - Tasteninstr. - Dauer: ca. 4.10 Min.

„Ich sah des Sommers letzte Rose stehen“ - Ein Liederzyklus im Jahreskreis - Klavier

Inhalt: „Führwahr, der Frühling“ (von Chamisso) – ca. 2.30 Min. - „Die Luft ist blau“ (Hölty) - ca. 1.45 Min. „Es sprossen und sprießen“ (aztekischer Gesang) - ca. 1.45 Min. - „Wann der silberne Mond“ (Hölty) - ca. 2.30 Min. - „Ich sah des Sommers letzte Rose stehen“ - (Hebbel) - ca. 1.20 Min. - „Herr, es ist Zeit“ (Rilke) – ca. 2.10 Min. - „Gewaltig endet so das Jahr“ (Trakl) - ca. 1.34 Min. - „Wenn ich abends einsam gehe“ (Hebbel) - ca. 3.25 Min. - „Wenn nun alles stirbt und endet“ (Keller) - ca. 2.55 Min. - „Verschneit liegt rings die ganze Welt“ (Eichendorff) - ca. 2.50 Min. - „Wenn der Schnee ans Fenster fällt“ (Trakl) - ca. 1.50 Min.

Dauer: ca. 22.30 Min.

Musikverlag Dohr, Köln – ISMN M-2020-1263-5

„Ich sende meinen Engel vor dir her“ - Miniaturen - Sprecher, Querflöte und Orgel

An diesem Abend wurden fünf Miniaturen für Sopran, Flöte, Orgel und Sprecher aufgeführt. Die Texte stammten von dem Erfurter Theologen Claus-Peter März (Professor für Neues Testament), die Musik komponierte der Leipziger Kirchenmusiker Kurt Grahl. Jede der fünf Miniaturen wurde von einem Satz einer Bach'schen Flötensonate abgeschlossen. Die Musik erklang von der Orgelepore im Westen der Kirche. Unter der Orgelepore stand der Sprecher und es war eine Staffelei aufgebaut. Der Künstler Diether F. Domes, Meisterschüler Georg Meistersmanns, bringt in Konzerten die Assoziation, die beim ersten Hören einer Musik entsteht, aufs Papier. Dabei illustriert er nicht die Musik, sondern entfaltet vielmehr seine inneren Bilder, die durch die Musik angeregt werden. Die einzelnen Teile waren durch biblische Erzählungen über Engel inspiriert: "... sie stehen vor dem Herrn..." (Jesaja 6,1ff) "...Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her..." (Exodus 23,20-23) - "... sie steigen auf und nieder..." (Genesis 28,1f).

Die "Marburger Neue Zeitung" schrieb: "Engelsgleich erklangen die gewundenen Linien von Sopranistin Kristina Grahl und Flötistin Kerstin Gleitsmann von der Orgelepore herab und zogen mit dem durch die aussergewöhnliche Akustik hervorgerufenen langen Nachhall durch das Kirchenschiff... So griff auch Domes schon während der ersten Miniatur

zur Kreide und vollendete im Laufe des ausdrucksstarken Konzertes vier abstrakt-expressionistische Bilder, die wie die überzeugende musikalische Darstellung starken Beifall fanden... (Ein Bericht von der Uraufführung am 29.09.2002 in der Elisabethkirche zu Marburg.)
Dauer: ca. 70 Min.

Strube-Verlag, München - VS 6601

„Ich stehe am Weg und bedenke die Zeit“ - Ein Poem

Trompete oder Klarinette, Tasteninstr. - Text: Claus-Peter März

- auch eine Fassung mit Choreinschüben "Von guten Mächten..."

Dauer: ca. 35 Min.

„Ihr dürft im Tore stehn“ - Lied für eine Hochzeit - Tasteninstr.

„In dir ist Freude“ - Geistliches Konzert in 5 Sätzen - Trompete, Orgel

Den Hintergrund für das "Rondo jubiloso" (1. Satz) bildet eine Zeile eines afrikanischen Gebetes "Ich werfe meine Freude wie Vögel in den Himmel..." Trompete und Orgel spielen (werfen) sich die Motive in einem ständigen Auf und Ab, in Imitationen, Echos, tonleiterartigen – und anderen Läufen, in Umspielungen immer von neuem zu, bis der Satz in ausgelassener Freude endet.

Der 2. Satz beinhaltet die 1. Strophe des Chorals. Die Melodie selbst tritt zurück, der Text steht im Vordergrund. Die Musik ist ganz "Dienerin" des Wortes, versucht dies in all seinen Dimensionen auszuloten – in Dynamik und Harmonik – auf einem ruhigen, eher "egal" Rhythmus. Fragmentarisch, fast im Verborgenen, erscheinen Motive, Mosaiksteinchen gleich, es bleibt eher "unfertig" – das Bild. Aber in diesem "Unfertigen" wissen wir uns von IHM angenommen, ist ER unsere Freude. So bleibt am Ende über allem das "Halleluja".

Im 3. Satz begegnet uns zuerst der "ostinato" – Bass, die Basis für die Aussage der beiden ersten Verszeilen der 2. Choralstrophe. Wie ein beschwörendes Herzklopfen wirkt das Pedal der Orgel, uns fast unmerklich, aber konstant zuflüsternd: "Ich bin bei euch..., fürchtet euch nicht!" Auf dieses Fundament können wir bauen, wenn wir es auch manchmal kaum noch spüren, wenn es auch von den dunklen "Clustern" des Manuals fast verdrängt wird, die geballt bleiben – uns bedrohend – immer wieder. Die "gedämpfte" Trompete unterstützt diese "graue" Wirklichkeit noch. In dieses Leid hinein singt die Sopranstimme: "Wenn wir dich haben kann uns nicht schaden Teufel, Welt, Sünd oder Tod. Du hast's in Händen, kannst alles wenden, wie nur heißen mag die Not."

Das ist der Grund für unseren Jubel, von dem der 4. Satz bestimmt ist. Der Sopran preist "jubelnd und triumphierend" Gott, den Grund unserer Freude, die Trompete unterstützt in (Oktav) Sprüngen und virtuosen Läufen diese Freude, in der Orgel "braust" es wiederholt mächtig "In dir ist Freude", bis die Singstimme im "Halleluja" ihr "zu Hause" findet.

Dieses "Halleluja" gibt dem 5. Satz sein Gepräge, der zu Beginn nochmals das Thema des Konzertes aufgreift. Es ist ein Tanz, bei dem beide Partner wieder gleichberechtigt miteinander kommunizieren. Der eine lockt den anderen zu immer neuen Varianten des Spiels, die Bewegung wird schneller, aus dem Viertel die Achtel, daraus die Triole; Ausgelassenheit und Schwerelosigkeit sind angesagt. In vielen Details tauchen Motive des Chorals auf... bis das Ganze nach fast ekstatischen Bewegungen innehält, weil der Tanz sein Ziel, die Herzmitte Gottes, gefunden hat. Noch einmal – fast beschwörend, damit wir es nicht vergessen – "jubeln" uns Trompete und Orgel zu: "In dir ist Freude... in allem Leide... nichts kann uns scheiden... wird ewig bleiben... Halleluja!"

Dauer: ca. 12 Min.

Musikverlag Dohr, Köln – ISMN M-2020-0872-0

„In dir ist Freude“ - Liedsatz - Trompete, Orgel - Dauer: ca. 1.20 Min

„In dir stehen zusammen meine Jahre“ - für Agnes zum 40. Geburtstag

Tasteninstr. - Text: Claus-Peter März - auch in Kategorie III.a

„Jauchzt vor Gott, alle Länder der Erde“ - Aufruf zum Lobpreis - Tasteninstr.

„Jesus, unser Leben“ - Choralkonzert mit Musik - Bezug zu „Jesu, meine Freude“

Trompete, Orgel - Text: Claus-Peter März

Durch das "Tor" (I.) - "Jesus, unser Leben" wird der Hörer im dreistrophigen Choral (II. - IV.) in eine Auseinandersetzung um den "Frieden" geführt. Unter der "Gewissheit der Zusage" ("Tor") kann er zunächst seine Zweifel artikulieren und seine Fragen stellen. Durch die "Wahrhaftigkeit des Tores" darf er die Zuversicht gewinnen für das, was dadurch "heute schon" möglich, ja sogar lebensnotwendig ist, kann er einen Weg finden, selbst "Friede" zu sein. So ist dieser Text – in Anlehnung an die Diktion des Chorals "Jesu, meine Freude" – reflektierend und mahnend zugleich, zeigt aber auch Visionen und Wege, ohne die "Umkehr" und "Neubeginn" nicht möglich wären. Das Stück ist entstanden im Sommer 1999 – in memoriam des Herbstes 1989 – für ein Gedenkkonzert und für alle, die sich damals wie heute, um diesen "Frieden" mühen... - Manche Kantaten J. S. Bachs tragen als "Aufführungsanlass" den Hinweis "für alle Zeit": Die Geschichte der Menschen zeigt, dass wohl auch dieser Text nicht nur für den Herbst 1989 und 10

Jahre später Gültigkeit hat, sondern wohl eher auch "für alle Zeit..."
Dauer: ca. 13.25 Min.

„**Lobe den Herrn, meine Seele**“ - Psalm 104 - Tasteninstr.

„**Legt nun eure Wege ineinander**“ - Ein kleines Lied zur Hochzeit - Tasteninstr.

„**Magnificat**“ - Meine Seele preist - Tasteninstr.

„**Meine Seele preist die Größe**“ - in e - 4 stg. Frauenchor, Tasteninstr.

„**Meine Seele preist die Größe**“ - in F - 4stg. Frauenchor, Tasteninstr.

„**Meine Seele preist die Größe**“ - in F - veränderte Fassung – Tasteninstr.

„**Missa brevis**“ - „Kyrie“, „Sanctus“, „Agnus Dei“ - Fagott, Tasteninstr.
- sowohl in mixolyd. e als auch in g

„**Mitten unter uns**“ - Text H. Oosterhuis („GL“) - Sprecher, Tasteninstr.

„**Mit Worten aus Sand und aus Erde**“ - „Bonhoeffer-Homage“ - Sprecher, Tasteninstr.

Das dritte Werk der Bonhoeffer – Trilogie trägt den Untertitel "Ein Versuch des Gedenkens". Ausgangspunkt dieses Gedenkens ist ein Choral aus dem "Musicalischen Gesangbuch" von Georg Christian Schemelli (1736), das 69 Lieder enthält, die von Johann Sebastian Bach "theils neu componieret, theils auch von Ihm im General-Baß verbessert" wurden. 1714 dichtete Johann Daniel Herrschmidt sein "Steh ich bei meinem Gott", im selben Jahr tauchte auch die Melodie auf. Die Gedankenwelt dieses Liedes scheint wie für Bonhoeffer geschrieben, kann man doch an vielen Vokabeln sein Verhältnis zu den "Dingen" und letztlich eben zu Gott ablesen. Immer wieder klingt sein großes Thema "Vertrauen" an und wird ebenso entfaltet wie er es selbst in seinen Schriften und nicht zuletzt durch die Art und Weise seines Lebens und Sterbens sichtbar gemacht hat... So ranken sich um die Vita Dietrich Bonhoeffers die Gedanken des 300 Jahre alten Chorals ebenso wie unser Staunen und unsere Fragen, die sich aus der Kompromisslosigkeit der Umsetzung eines so großen Gottvertrauens ergeben...

Dauer: ca. 31.30 Min. -

Musikverlag Dohr, Köln – ISMN M-2020-1232-1 - eine Komposition der "Bonhoeffer-Reihe",

„**Mondnacht**“ - Nach Joseph von Eichendorffs Text - Tasteninstr. - Dauer: ca. 5 Min.

„**O Heiland, reiß die Himmel auf**“ - Choralkantate - Orgel

„**O Herr der Welt, dir singe ich**“ - Konzert in 3 Sätzen - Orgel

„**O Herr, mache mich zu einem Werkzeug**“ - Friedensgebet (1913) bzw. Franz von Assisi
Tasteninstr. - Dauer: ca. 4 Min. - auch in Kategorie III.b

„**Psalmen der Geborgenheit und des Vertrauens**“ - aus den Psalmen 139, 121, 91
mittlere bis hohe Stimme, Tasteninstr.

„**Schon gehen Schatten über die Erde**“ - Liebeslied - Tasteninstr.

„**Seht, die Mutter**“ („**Pieta**“) - Eine zeitgemäße Sequenz zum Gedenktag der „Sieben Schmerzen Mariä“ - Text: Lothar Zenetti - Tasteninstr. - Dauer: ca. 8.10 Min.
- auch in einer Fassung für Solo, Chor, Streicher - Dort auch eine "Werkbesprechung".

„**Sei gegrüßt, Maria**“ - Das „Ave Maria“ - Tasteninstr.

„**Selig**“ - etwas andere „Seligpreisungen“ zum 50. Todestag Dietrich Bonhoeffers - Text ?
Trompete oder Klarinette / Oboe, Tasteninstr.

In den Evangelien gehören die "Seligpreisungen" wohl eher zu den "hymnischen" Stellen. In dieser Vertonung wollen sie mehr ein "Gebet" sein. Gebet, in Ehrfurcht vor einem Leben, das den "Anspruch" und die "Verheissung" der "Bergpredigt" als die Kraft des eigenen Wirkens gespürt und aus dieser Zuversicht und Hoffnung sich für andere eingesetzt und das eigene Leben nicht geschont hat. So entstand ein "vorsichtiger und scheuer, aus ehrfürchtiger Distanz sich nähernder Versuch", den Inhalt dieser Worte in Töne zu fassen.

Dauer: ca. 7.15 Min.

Musikverlag Dohr, Köln - ISMN M-2020-0482-1 - eine Komposition der "Bonhoeffer-Reihe"

„Sommerliche Meditation“ - für Kristina zum 18. Geburtstag

Querflöte oder Violine / Trompete, Tasteninstr. -

Die "Sommerliche Meditation" entstand für meine Tochter Kristina, zu deren 18. Geburtstag. Sie ist so gleichsam eine "musikalische Tagebucheintragung" beim Eintritt in das "Erwachsenensein", in den "Sommer des Lebens". Die Musik versucht die einzelnen Bilder, die der Pfarrer Lothar Zenetti in seinem Text anspricht, zu EINEM Gemälde zusammen zu setzen, ohne dabei die Eigenheiten der Metapher zu verletzen. Es ist ein "behutsames" Stück, das mehr nach "Innen" zeigt; ein "demütiges" Stück, das nicht auf "Äußeres" setzt, ein "kleines Lied", das sich "mittendrin", im Herzen, freut über IHN, dessen Lob es singt, vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang, "früh, wenn es tagt und am Abend, ehe es dunkelt..."

Dauer: ca. 3.45 Min.

Musikverlag Dohr, Köln – ISMN-M-0515-6

So spricht der Herr: „Bleibet in mir“ - zu Joh 15,4 - Tasteninstr.

„Verleih uns Frieden“ - „Concerto in stylo antiquo“ - Tasteninstr.

Dieses "Concerto" beruht auf dem bekannten Choral "Verleih uns Frieden gnädiglich...", dessen Text – nach dem "Da pacem, Domine" – von Martin Luther (Wittenberg 1529) stammt und dessen Melodie des erste Mal im 12. Jahrhundert in Einsiedeln auftaucht. In diesem "alten" Stil ist auch das kleine Konzert geschrieben. Auch in ihm "taucht" der Ursprung auf – die lateinische Sprache, immer wieder in swn Ablauf hineingeflochten, - dient als Metapher für die Tradition, aus der heraus das Stück gewachsen ist. Seine Gliederung erhielt es – nachzulesen am Schluss des Stückes – aus der Theologie der Psalmen, die mir bei der Meditation über die einzelnen Gedanken in den Sinn kamen und den Horizont der jeweiligen Verszeile erweitern und ihren Gehalt auf Wesentliches transportieren möchte. Diese Gliederung, die dem Stück zu Grunde liegt – für "alte" Musik ja durchaus üblich – ist also nicht nur "musikhistorisch – formal" bedingt, sondern sie eine Möglichkeit, die eigenen Erfahrungen – durch die Bibelstellen zu weiten und aus verschiedenen Perspektiven das Anliegen zu beleuchten, zu bedenken, "um die eigenen Schritte zu lenken auf den Weg des Friedens". Denn "es gibt keinen Frieden, wenn der Weg nicht schon Friede ist", sagt um den Kreis um die "Luthers" zu schließen, Martin Luther King.

Dauer: ca. 6 Min.

Musikverlag Dohr, Köln – ISMN M-20200490-6

„Von guten Mächten treu und still umgeben“ - Das Neujahrslied des Dietrich Bonhoeffer - Tasteninstr.

Das Lied ist Teil einer Trilogie, die im Laufe des Jahres 2004 entstand, die Bonhoeffer-Gedenkjahre 2005 (60. Todestag, 9.April 1945 im KZ Flossenbürg) und das Jahr 2006 (100. Geburtstag, 4. Februar 1906, Breslau) vor Augen. Im Mittelpunkt steht die Vertonung des eindringlichen Textes "Wer bin ich", der umgeben wird mit den "Worten aus Sand und aus Erde" von Claus – Peter März, mit dem Untertitel "Versuch eines Gedenkens", in dem der Autor das Leben D. Bonhoeffers anhand von Zitaten und Briefen, aber auch durch eigene, tiefe Reflexionen nachzeichnet. "Von guten Mächten..." ist ganz sicher der bekannteste Bonhoeffer-Text. Er soll durch die zwei "begleitenden"Kompositionen in ein neues Licht gestellt werden. In diesem "Kunstlied" wird versucht – ausgehend von (m)einer einfachen Liedmelodie -

der inneren Spannung und Dramatik, der ganzen Entwicklung durch "Höhen und Tiefen" nachzugehen, bis man in der letzten Strophe endlich singen kann "Von guten Mächten wunderbar geborgen..." (nicht mehr nur "still umgeben")

Dauer: ca. 10.10 Min.

Musikverlag Dohr, Köln – ISMN M-2020-1234-5 - eine Komposition der "Bonhoeffer-Reihe",

„Wachet auf!“, ruft uns die Stimme - „Choralkantate“ - Orgel

„Warum nur bist du in meine Nähe gekommen“ - Liebeslied - Tasteninstr.

„Was Gott tut, das ist wohlgetan - Müsst ich vertrauen nur der eignen Kraft“ -

Das Walten Gottes, mag es sichtbar oder verborgen sein – als Macht unseres Lebens.

Choralkantate - Tasteninstr. - Text: Claus – Peter März

Der vorliegende Choral spricht vom Gottes Handeln inmitten des irdischen, von allen möglichen Gefahren bedrohten Lebens. Im Hintergrund steht der Psalm 55,23: "Wirf dein Anliegen auf den Herrn, der wird dich wohl versorgen und den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen." Das ist letztlich die Sprache der alttestamentlichen Weisheit, die nicht auf das endzeitliche Handeln Gottes aus ist, sondern sich darauf verlässt, dass er jetzt, in diesem Leben, immer neu und unerwartet Lebensräume erschließt. Für eine "Übersetzung" in unsere Zeit scheinen zwei Wege möglich:

1. Die Zumutung, die dieser Choral gerade in ausweglosen Situationen in seinem bedingungslosen Zutrauen darstellt:

Was heißt es, der Hilfe Gottes zu vertrauen, wenn erst einmal alles sich verschließt?

2. Den Ursprungssinn von der Entstehung her aufzunehmen: Gott ist da, er hilft, er scheint manchmal die Fenster zu schließen, um Türen zu öffnen.

Die Aussage des Chorals ist in seiner strikten Gläubigkeit so massiv – wer immer so handelt, dem wird auch in dieser Weise geschehen – dass es einem schon ein wenig den Atem verschlägt und man erst einmal Luft holen muss, um die Inhalte weiter singen, beten oder gar glauben zu können.

Ein eher "tastender Einstieg" sollte auch den Zuhörer davor bewahren, in dem bekannten Lied gewissermaßen geistlich zu "baden". Das Ganze stellt einen Versuch dar, sich durch Fragen und Widerstände – textlich und vor allem auch in der Musik, die sich bewusst in zwei Ebenen bewegt, - hindurch zu arbeiten, um am Ende dann diesen Choral – trotz aller Not der Welt – doch singen zu können – als eine das Leben beim Wort nehmende Anweisung eines Einzelnen, aus dem Vertrauen auf – einen leider oft schweigenden – Gott, das Leben neu zu entdecken und zu erschließen.

"Herr, wo den Weg ich immer geh, lass dich mich nicht verlieren, dass ich das Licht im Dunkel seh und deine Hand kann spüren. Dass ich, was immer kommen mag, und was die Zeit mir bringe dankbar deinen Namen sag und selbst im Dunkel singe..." (aus der Kantate)

Dauer: ca. 13.15 Min.

Strube-Verlag, München - VS 6729

„Wehmut“ - nach Joseph von Eichendorffs Text - Tasteninstr. - Dauer: ca. 6.50 Min.

„Wer bin ich?“ - Die Zweifel und das Gottvertrauen des Dietrich Bonhoeffer

aus der "Bonhoeffer – Trilogie (Nr.2) - mittlere bis hohe Stimme, Tasteninstr.

"Wer bin ich"? Ist zunächst strophig gedacht mit den drei "Eingangsversen". Dann folgen die "zweifelnden" Fragen; diesen ist unterlegt die Melodie des Paul Gerhardt-Liedes "Befiel du deine Wege". Von diesem Lied werden – nach einem Orgelinterludium – zwei Strophen gesungen. Diese enthalten auch die "Erklärung", warum die Melodie "unter die Fragen gelegt" wurde. Danach folgt ein thematischer (ja auch textlicher) Rückgriff auf den Anfang. Die triolenhafte, einstimmige Melodie der Orgel will dieses in die Endlosigkeit verschwindende Fragen illustrieren. Unter das "einsame Fragen" sind dann nochmals die ersten beiden Verszeilen des Chorals gelegt: "Befiel du deine Wege und was dein Herze kränkt der allertreusten Pflege des, der den Himmel lenkt – andeutend das „Geborgensein“ in all den Fragen und Zweifeln des Lebens – und auch den großen Bogen spannend zum Lied „Von guten Mächten treu und still umgeben...“ Denn unter denselben Melodiebögen, unter denen die „Fragen“ standen, steht jetzt das „Dein bin ich, o Gott“ - unterstützt von der ersten Verszeile des Chorals, mit dessen achter Strophe das Stück schließen kann...

Neben den „Herrnhuter Losungen“ gehörten die Lieder Paul Gerhardts zu den geistlichen Grundnahrungsmitteln des Dietrich Bonhoeffer. Diese Lieder hatten sich in den ersten 12 Tagen strengster Absonderung in Einzelhaft „in ungeahnter Weise“ bewährt. Nur mit ihrer Hilfe - „durch Aufsagen unzähliger Liedverse“ - hat er die furchtbaren Gefängnis-Eindrücke ertragen können. Mitten in den Gedanken über die zukünftige Gestalt des Christentums, steht der Hinweis, dass auch Stunden kamen, in denen er sich „mit den unreflektierten Lebens- und Glaubensvorstellungen“ genügen ließ. „Dann freut man sich einfach an den Losungen des Tages... und kehrt zu den schönen Paul-Gerhardt-Liedern zurück...“ Losungen und Paul-Gerhardt-Lieder sind also in der Gefängniszeit von entscheidender Bedeutung. Die Lieder geben ihm Trost, indem sie ihm die Gefängniseindrücke verarbeiten helfen....

Dauer: ca. 15.20 Min.

Musikverlag Dohr, Köln – ISMN M -2020-1233-8 - eine Komposition der "Bonhoeffer-Reihe"

„Wer nur den lieben Gott lässt walten - Wer sagt ein gutes Wort?“

Anfragen an die „lieben“ Gott und an die Hoffnung - Choralkantate - Tasteninstr.

Georg Neumark berichtet, dass er nach einer Zeit, in der er ohne eigene Schuld wirtschaftlich ins Bodenlose gefallen war und Gott immer wieder in seiner Depression um Hilfe angerufen hatte, unvermutet eine Anstellung erhielt, die seinen Lebensunterhalt sicherte und ihm wieder innere Orientierung schenkte. Dieser Wene die Hand Gottes, der mitten in unser Leben eingreift der uns – inmitten auch widriger Umstände – aufschauen lässt und uns die Kraft gibt weiter zu gehen. Im Hintergrund steht der Psalm 55,23: "Wirf dein Anliegen auf den Herrn, der wird dich wohl versorgen und den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen." Das ist letztlich die Sprache der alttestamentlichen Weisheit, die nicht auf das endzeitliche Handeln Gottes aus ist, sondern sich darauf verlässt, dass er jetzt, in diesem Leben, immer neu und unerwartet Lebensräume erschließt. Für eine "Übersetzung" in unsere Zeit scheinen zwei Wege möglich:

1. Die Zumutung, die dieser Choral gerade in ausweglosen Situationen in seinem bedingungslosen Zutrauen darstellt: Was heißt es, der Hilfe Gottes zu vertrauen, wenn erst einmal alles sich verschließt?

2. Den Ursprungssinn von der Entstehung her aufzunehmen: Gott ist da, er hilft, er scheint manchmal die Fenster zu schließen, um Türen zu öffnen.

Die Aussage des Chorals ist in seiner strikten Gläubigkeit so massiv – wer immer so handelt, dem wird auch in dieser Weise geschehen – dass es einem schon ein wenig den Atem verschlägt und man erst einmal Luft holen muss, um die Inhalte weiter singen, beten oder gar glauben zu können.

Ein eher "tastender Einstieg" sollte auch den Zuhörer davor bewahren, in dem bekannten Lied gewissermaßen

geistlich zu "baden". Das Ganze stellt einen Versuch dar, sich durch Fragen und Widerstände – textlich und vor allem auch in der Musik, die sich bewusst in zwei Ebenen bewegt, - hindurch zu arbeiten, um am Ende dann diesen Choral – trotz aller Not der Welt – doch singen zu können – als eine das Leben beim Wort nehmende Anweisung eines Einzelnen, aus dem Vertrauen auf – einen leider oft schweigenden – Gott, das Leben neu zu entdecken und zu erschließen.

- siehe auch unter "Was Gott tut, das ist wohlgetan..." -

Auch musikalisch möchte das Stück Fragen aufwerfen, stellt es den Anspruch, dass man sich eher mehr mit ihm auseinandersetzt, so wird die Choralmelodie "auf den Kopf" gestellt, auch als "Krebs" angeboten, man könnte als "Meditationsmusik" die "kleinen" Bachbearbeitungen über diesen Choral einfügen, diese durch Improvisation ergänzen, die Singstimme spricht zur Orgel und immer wieder begegnet uns der Choral in verschiedenen "Variationen"... - auch dem anspruchsvollen "neuen" Text geschuldet.

"Herr, schenk mir alle Tage ein Herz, das dir vertraut und das in aller Plage auf deine Güte schaut. Und wenn der Weg verhangen und mich der Mut verlässt, halt ich in allem Bangen an deiner Treue fest. Dass du tust auf mir Türen, die selbst ich nicht geschaut, und willst mich Wege führen, auf festem Grund gebaut..." (aus der Kantate)

Text: Claus – Peter März

„Wie schön leuchtet der Morgenstern“ - Eine Fantasie über selbigen Choral. - Orgel

Dauer: ca. 8.30 Min.

„Wir sind uns begegnet“ - Liebeslied - Tasteninstr.

„Wir zünden unsre Kerze an“ - Eine Liedstrophe - Tasteninstr.

„Mein Herz ist bereit“ - Konzert für **zwei** Soprane und Tasteninstr.

„Verleih uns Frieden“ - für **zwei** Soprane a capella

„Die von uns gingen“ - für **tiefe** Stimme